

# Wurzens anfängliche Bindung an Magdeburg

## Die Situation zur Zeit der Ersterwähnung im Jahr 961

Ralf Thomas

„Tausend Jahre Wurz“ lautete das Motto, wozu jahrelang vorbereitet und im Frühjahr 1961 eine Festwoche veranstaltet wurde. Manche ältere Menschen erinnern sich gern an die Feierlichkeiten mit einem beeindruckenden Festzug als Höhepunkt.

Auch anderorts fanden Tausendjahrfeiern statt – noch kurz vor dem Mauerbau am 13. August 1961 – zum Beispiel in Eilenburg, Halle und Bernburg, weshalb ein gemeinsamer Hintergrund zu erahnen war. Inzwischen wurden 1025- und 1050-Jahrfeiern durchgeführt.

Anlässe zu Jubiläen bieten Ersterwähnungen von Ortschaften sowie Erstereignisse und finden seit längerem Beachtung. Tendenz steigend! Erinnert sei etwa an das Jubiläum 800 Jahre Haus Wettin 1889, 1000 Jahre Meißen 1929 und 800 Jahre Kühren 1954. Jedesmal spielte dabei das gesellschaftspolitische Umfeld eine wichtige Rolle: Die Monarchie als Selbstverständlichkeit gegen Ende des 19. Jahrhun-

derts, die Wiederbesinnung auf die Geschichte des eigenen Landes in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg bzw. Kenntnismisnahme bäuerlicher Ansiedlung unter bischöflichem Einsatz in den Jahren zunehmender Klassenkampfpropaganda. Populäre wie wissenschaftliche Veröffentlichungen sorgten jeweils für eine Verbreiterung des Geschichtsbildes. Jedoch haben ideologische Vorgaben auch zu Verengungen geführt, beispielsweise hinsichtlich kirchlicher und religiöser Gegebenheiten. Folglich ist Weiterarbeit erforderlich, ja notwendig!

### Die Urkunde Ottos I. vom 29. Juli 961

Im Original ist diese Urkunde nicht erhalten, der Text aber in Magdeburger Kopialbüchern des 11. und 15. Jahrhunderts gut überliefert. Die jüngere Kopie trägt mit Randbemerkungen sogar zur Identifizierung der Ortsnamen bei.



Kopialbuch aus dem 11. Jahrhundert, auf der rechten Seite älteste Abschrift der Urkunde Ottos I. vom 29. Juli 961  
Foto: Kulturhistorisches Museum Wurz, Kunze

## Übersetzung der Urkunde vom 29. Juli 961

Im Namen der Heiligen und Ungeteilten Dreieinigkeit. Otto von Gottes Gnaden König. Zur Kenntnis diene es allen unseren Getreuen gegenwärtig und künftig, dass wir zu unserem Seelenheil und zur Minderung unserer Sünden und auch für unser, der Ehefrau und des Sohnes Wohlergehen und zur Stabilisierung unserer Königsherrschaft an den heiligen Moritz und Innocenz an der Stätte, die magadaburg genannt wird, wo die heiligen Märtyrer leiblich ruhen, in den namentlich genannten Landschaften und befestigten Plätzen: neletici, in der der Burgward liegt, der giuicansten genannt wird; die andere Landschaft neletici, wo der Burgward vurcine liegt; quesici, in der sich der Burgward ilburg befindet; siusile, in der der holm genannte Burgward liegt; zitici, die den Burgward zurbici hat; nudzici, wo sich der Burgward vitin befindet; es ist (auch) der liubuhun genannte Burgward und zputinesburg, loponoh, der Burgward und trebonizi und der Burgward, der brandanburg heißt, geschenkt und überreicht haben den ganzen Zehnten in den vorgenannten Landschaften und befestigten Plätzen vom Ernteertrag und allen Nutzungen, wovon Christen den Zehnten zu geben pflegen, und den auch die anderen persönlich erfüllen müssen, wann immer sie durch Gottes Gnade Christen geworden sein werden. Obendrein haben wir auch die folgende Schenkung an die erwähnten Märtyrer Moritz und Innocenz am vorgenannten Ort übergeben: im Gebiet luscii selpoli, Chozimi den Zehnten von allem Zins und Erwerb, mag dieser mit unserer oder der Grafen oder irgendeines anderen Billigung aus unserer königlichen Macht erworben sein. Es ist unser Wille und strenger Befehl, dass der Zehnte von den vorgenannten Gebieten und befestigten Plätzen zu jeder Zeit an den heiligen Moritz und Innocenz in magadaburg ohne jeglichen Widerruf bestehen bleibt; und damit diese unsere Dotation in ihrer Wirksamkeit sicher und stabil bleibt, haben wir deshalb diese gegenwärtige Urkunde aufschreiben lassen und dieselbe eigenhändig bestätigt mit dem Abdruck unseres Siegelringes

Siegel und Zeichen des unüberwindlichen Königs Otto

Geprüft und unterschrieben vom Kanzler Ludolf in Vertretung des Erzkanzlers Bruno

Ausgestellt am 29. Juli im Jahre der Menschwerdung des Herrn 961, in der Indiktion IV, nämlich im Jahre 26 der Regierung des allergnädigsten Königs Otto; geschrieben in ordorp. In Christi Namen. Amen.

Beigefügt ist eine erneute Übersetzung, die über die in der Wurz-Festschrift von 1961 hinausführt.<sup>1</sup> Die Landschafts- und Ortsnamen sind zunächst in der Weise beibehalten, wie sie in der älteren Kopie überliefert sind, um in einem weiteren Schritt deren Identifizierung und schließlich im Zusammenhang deren geografische Lage darlegen zu können.

Aussagen der Urkunde sind deutlich zu unterscheiden: Im ersten Teil wird sehr genau ein überschaubarer Bereich beschrieben, in dieser Erörterung als „Region“ bezeichnet. Betrachtet man die Eckpunkte Halle-Giebichenstein – Wurzen – Bernburg, so ergibt sich ein Dreieck von etwas weniger als tausend Quadratkilometern (zum Vergleich: Fläche des Freistaates Sachsen heute: 18.419,71 Quadratkilometer). Da äußere Regionalgrenzen ungenannt bleiben, es jedoch ausgreifende Bereiche gibt, darf eine Gesamtfläche der Region von 1.000 bis 1.200 Quadratkilometern vermutet werden. Jedoch ist dieser mittelalterlichen Region in unserem heutigen Mitteldeutschland eine Entwicklung zum Territorium versagt geblieben. Deshalb wurde sie anlässlich dreier Jubiläen einer näheren Untersuchung kaum gewürdigt. Die Feierlichkeiten wie die wissenschaftlichen Bemühungen erfolgten mit lokalem, nicht mit regionalem Bezug. Allerdings fand am 14. Mai

2011 in Eilenburg ein Kolloquium statt, wobei einige der dargelegten Gedanken bereits vorge-tragen wurden. Insbesondere gab es ein Bedauern, weil gemeinsames Feiern unterblieb.

Bestechend ist die kurze, aber genaue Beschreibung geografischer Gegebenheiten vorwiegend mit dem Namen der Landschaft und des Burgwards, hier als „civitas“ bezeichnet. So wird es einleitend programmatisch genannt. An der Identifizierung der Namen ist längere Zeit bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gearbeitet worden. Aufgelistet werden:

- (1) die Landschaft Neletici mit dem Burgward Giuicansten: **Giebichenstein** bei Halle
- (2) die andere Landschaft Neletici mit dem Burgward Vurcine: **Wurzen** östlich der Mulde
- (3) die Landschaft Quesici mit dem Burgward Ilburg: **Eilenburg** westlich der Mulde
- (4) die Landschaft Siusile mit dem Burgward Holm: **Gollma** bei Landsberg am Strengbach
- (5) die Landschaft Zitici mit dem Burgward Zurbici: **Zörbig** am Strengbach vor Einmündung in die Fuhne
- (6) die Landschaft Nudzici mit dem Burgward Vitin: **Wettin** an der Saale
- (7) der Burgward Liubuhun: **Löbejün** an der Fuhne

- (8) Zputinesburg: **Rothenburg** an der Saale  
 (9) der Burgward Lophonoh: **Beesen-Laublingen** an der Saale  
 (10) Trebonizi: **Trebnitz** an der Saale  
 (11) der Burgward Brandanburg: **Bernburg** an der Saale.

Da in dem Westteil der Region Landschaftsnamen nicht geläufig sind, werden zwei der Burgward durch einen weiteren Ortsnamen gekennzeichnet.<sup>2</sup> Burgward sind gegenüber den slawischen Landschaftsnamen das moderne Element.

Die Reihenfolge von Landschafts- und Burgward- bzw. Ortsnamen geht vom rechten Saaleufer aus, greift hinüber bis zur Vereinigten Mulde, nennt die Mitte der Region und kehrt an die rechte Seite der unteren Saale zurück. Sie scheint ein militärisches wie verwaltungstechnisches Gebilde zu bezeugen, das schon seit einiger Zeit besteht, jedoch einen homogenen Entwicklungsstand von West nach Ost nicht aufweist. Handelt es sich etwa um die Abfolge von Umritten zur Übermittlung von Befehlen und zur Einholung von Meldungen? Rationalität spricht für diese Vermutung. Möglicherweise bilden Giebichenstein und Bernburg hervorgehobene Zentren mit intensiverer Verbindung nach Magdeburg. Denn schon unter Karl dem Großen gab es hier einige befestigte Höfe.

In beschriebener Reihenfolge sind wohl auch die Abgaben an den König abgerufen worden. Jetzt wird die Absicht signalisiert, dass der König aus seinen Einnahmen in derselben Reihenfolge den Zehnten für das Magdeburger St. Moritzkloster liefert. Die feudalstaatliche Gliederung wird in

einen kirchlichen Zusammenhang gebracht. Über eine Summe verlautet nichts.

## Rückfragen zu Einzelheiten der Urkunde

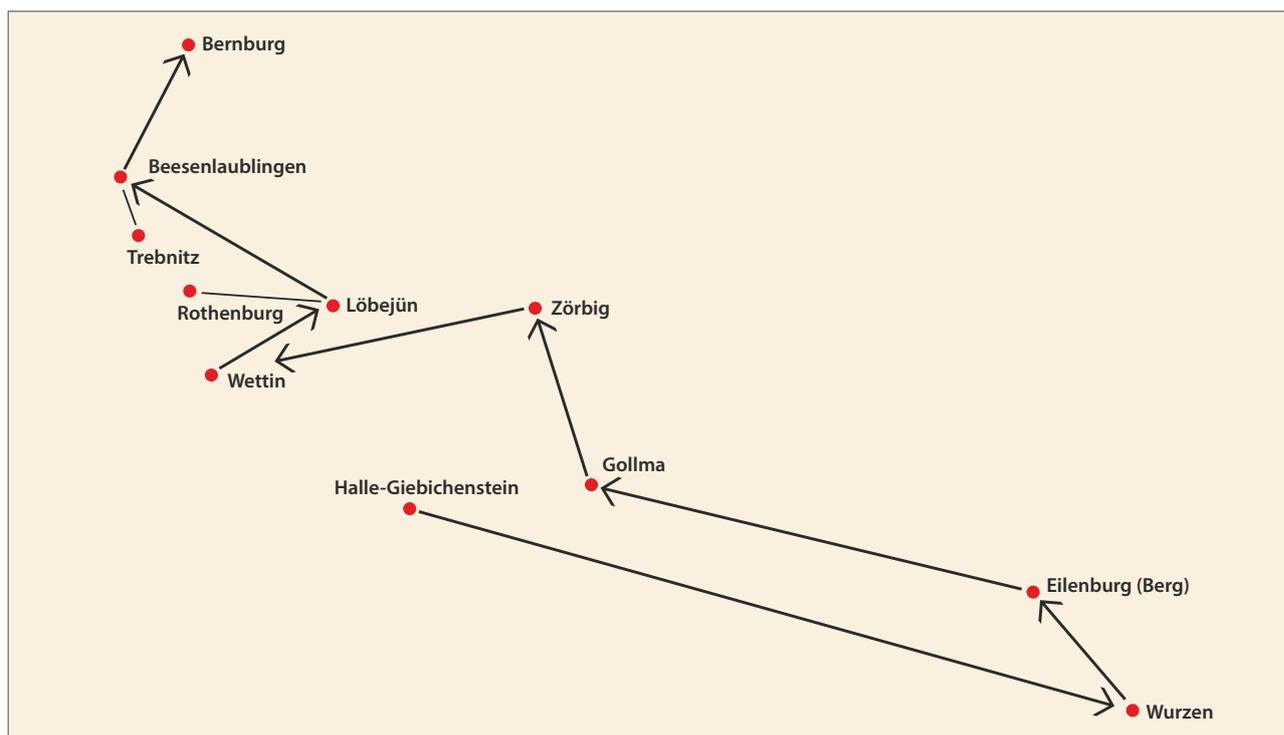
### Püchau

Püchau, bereits zu 924 (oder gar schon 908) erwähnt<sup>3</sup>, findet keine Berücksichtigung. Dadurch erhebt sich die Frage, ob es überhaupt zum System der Burgward Otos gehörte. Jedoch kreuzte die Straße von Halle nach Wurzen die Mulde in dessen Nähe. Noch 1284 wird dieselbe als „bekannte via“ bezeichnet.<sup>4</sup> Seit den Jahren Heinrichs I. (919–936) ist Püchau stärker mit Merseburg verbunden, ja privilegiert. Auch Riade, wo dieser König die Ungarn 933 schlug, ist im Raum Merseburg zu suchen.<sup>5</sup> Seit Ottos Regierungsantritt und vollends nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955 gilt Magdeburg das größere Interesse.

### Bereich des Burgwards Wurzen

Wie weit sich die dem jeweiligen Burgward zugeordneten Bereiche erstrecken, lässt sich nur aus späteren Zeugnissen erschließen. Im Hinblick auf Wurzen im Südosten der beschriebenen Region wird 1284 eine Grenze festgestellt, die dem Mühlbach bis zur Burkartshainer Kirche folgt und dann zum Grenzbach überspringt, der bei der Sonnenmühle in die Mulde mündet.<sup>6</sup> Diese Grenzziehung ist nicht ursprünglich, sondern vermutlich Folge einer – leider urkundlich nicht nachweisbaren – Vereinbarung gegenüber dem etwas jüngeren Burgward Nerchau.<sup>7</sup> Denn die

Reihenfolge und Lage der in der Urkunde erwähnten Burgward



Zugehörigkeiten von Oelschütz zur Kirche Sellnitz (heute „Wüste Kirche“), von Pyrna zur Kirche Burkartshain<sup>8</sup> und wohl auch von Wiprechtswalde (Wüstung) zur Kirche Sachsendorf bezeugen die älteren Verhältnisse. Außerdem ist das Wort „Grenze“ vom polnischen „granica“ während des 13. Jahrhunderts ins Deutsche übernommen worden. Die Begrenzung durch die genannten Bachläufe scheint etwa um 1220/25 erfolgt zu sein, da sich rund sechzig Jahre später die befragten ältesten Einwohner an Früheres nicht zu erinnern vermögen.

Der Bereich des Burgwards Wurzen im Jahr 961 greift weiter nach Süden und Südosten aus und dient vermutlich der Sicherung der Straße von Halle her über Püchau und Wurzen in Richtung Tragnitz und Leisnig. Allerdings wird auch Döben (Zettenwall) nicht erwähnt.

### Mission

Ein Satz der Urkunde bereitet Verstehensprobleme: Den Zehnten pflegen Christen zu geben, und denselben müssen auch die anderen persönlich erfüllen, „wann immer sie durch Gottes Gnade Christen geworden sein werden.“ Die Missionssituation wird damit bezeugt, wobei Gewaltanwendung ausgeschlossen und vielleicht sogar Einzelbekehrung ins Auge gefasst zu sein scheint.

Nach mittelalterlichem Verständnis besteht Kirche dort, wo bischöfliche Organisation existiert. Das war westlich von Saale und Elbe der Fall, östlich – abgesehen von Brandenburg und Havelberg<sup>9</sup> – jedoch nicht. Das Magdeburger Moritzkloster, durch Otto 937 gegründet, bildete eine Vorstufe auf dem Weg zur Kirche. Indem der König seinen Zug nach Rom vorbereitete, sorgte er für die materielle Sicherung seiner Gründung durch eigene Zehntleistung, die er erforderlichenfalls nachweisen konnte. Der Gründung von Bistümern im Rahmen einer Kirchenprovinz mit einem Erzbistum Magdeburg stand vorläufig die Weigerung der Bischöfe hindernd im Wege, kleine Anteile ihrer Diözesen auf der Westseite von Saale und Elbe für Neugründungen herauszugeben.

Die schwebend gehaltene Äußerung zur Mission, aus der nicht einmal eindeutig hervorgeht, ob Nichtchristen schon bald zur Zehntleistung herangezogen werden können oder sollen, ist als Zeugnis friedlichen Geistes in dieser Phase der Slawenmission gewertet worden.<sup>10</sup> Übrigens vollzog sich „Mission“ in dieser Zeit als Einordnung in die christliche Kultusgemeinschaft. Lehrhafte Überzeugungsarbeit gipfelte im Empfang der Heiligen Taufe.

### Weitere Regionen der Zehntleistung

Weitere Regionen, aus denen Otto Zehnten abliefern lässt, werden summarisch erwähnt: die Nie-

derlausitz, in deren Nähe Selpoli und Chozimi zu vermuten sind, also Gebiete zwischen Elbe und Oder. Eine militärische und verwaltungstechnische Durchgliederung ist dort noch nicht so intensiv erfolgt wie in der „Region“. Die summarische Aufzählung belegt das.

Fazit: Im Jahr 961 wird Wurzen mit seinem Burgward in der Landschaft Neletici als Südost-Position einer größeren Region erwähnt und ist auf das Moritzkloster in Magdeburg orientiert. Damit ist die anfängliche Bindung an Magdeburg dokumentiert.

### Gründung der Kirchenprovinz Magdeburg 968

Das Erzbistum Magdeburg mit seinen Suffraganen Meißen, Merseburg und Zeitz wurde im Jahr 968 gegründet. Zu Weihnachten 968 erfolgte die Weihe der Bischöfe. Ihre Diözesen lehnten sich an die entsprechenden Marken an. Jedoch wird bezweifelt, ob sich der Sprengel des Merseburger Bischofs entlang der Ostseite der Vereinigten Mulde bis Pouch erstreckt hat, wie Thietmar behauptet.<sup>11</sup>

Weil die Orte Löbnitz, Pouch und Tiefensee zum Lehen des Merseburger Grafen Esico, gestorben am 22. November 1004<sup>12</sup>, gehörten, lässt sich ihre ursprüngliche Zugehörigkeit zur Diözese nicht grundsätzlich bezweifeln. Außerdem spricht die Beobachtung des Landschaftsbildes von Priester bei Delitzsch aus in Richtung Muldenbereich, dass dieses Gebiet zum Bistum Merseburg gehörte.

Wurzen war demnach 968 Bestandteil der Merseburger Diözese, und das im Unterschied zur anfänglichen und zum Jahr 961 dokumentierten Bindung an Magdeburg. Damit wurde eine wechselvolle Entwicklung eröffnet, die bis in die Zeit um 1100 reichte. Das Bistum Meißen erlangte das Gebiet um Wurzen und 1040<sup>13</sup> um Püchau als Ausstattung und vereinigt beide unter der Bezeichnung „territorium Wurzense“ (Wurzener Land).<sup>14</sup> Nachdem 1017 die Mulde als Meißner Diözesangrenze festgelegt worden war, wurde hier mit dem „Münsterlein“, der Uranlage des Wurzener Domes, 1114 ein erstes Kollegiatstift gegründet.

Eigene Erfahrungen: Im Rahmen der sächsischen Landesgeschichte ist die Urkunde vom 29. Juli 961 zu kurz gekommen. Das mag daran liegen, dass bis 1952 nur Wurzen zum Land Sachsen, die anderen aber zur preußischen Provinz Sachsen und zum Freistaat Anhalt bzw. zum Land Sachsen-Anhalt gehörten. Heute liegen Eilenburg und Wurzen im Freistaat Sachsen. In meinen Lehrveranstaltungen vor Moritzburger Studenten zwischen 1983 und 1995 habe ich diese Urkunde als eines der frühesten Zeugnisse kirchlicher Geschichte im heutigen Mitteldeutschland vorgestellt und immer wieder interpretiert.

- 1 Wurzen 961 – 1961. Festschrift zur Tausendjahrfeier. Hrsg. v. Rat der Stadt Wurzen und der Redaktion „Der Rundblick“. Wurzen 1961, S. 7.
- 2 Franz Stieler: Beiträge zur Geschichte von Stadt, Burg und Land Bernburg. I. Teil. Hrsg. vom Rat der Stadt Bernburg 1961, S. 80.
- 3 Thietmar von Merseburg, Chronik, I, 15.
- 4 CDS II, 1, Nr. 263 anlässlich der Beschreibung der Grenzen des Wurzener Landes (S. 206)
- 5 Widukind von Korvei: Sächsischen Geschichte I, 38. Der Ort ist bislang nicht identifiziert, wird aber in der Nähe von Helme und Unstrut vermutet
- 6 CDS II, 1, Nr. 263.
- 7 Karlheinz Blaschke: Zur Geschichte der Stadt Nerchau bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Der Rundblick 22 (1975), Heft 1, S. 21-22.
- 8 Wolfgang Ebert: Das Wurzener Land. Ein Beitrag zur Landeskunde und Siedlungsforschung. Langensalza 1930, S. 24, Anm. 6.
- 9 Joachim Huth: Ein Wort zur Echtheit der Stiftungsurkunde für das Bistum Havelberg vom 9. Mai 946, in: Herbergen der Christenheit 1985/86, S. 7-39; Alfred Schirge: Die Christianisierung der Bistümer Havelberg und Brandenburg, in: Herbergen der Christenheit. 1989/90, S. 91-102.
- 10 Hans-Dietrich Kahl: Zum Geist der deutschen Slawenmission des Hochmittelalters. In: Ders.: Heidenfrage und Slawenfrage im deutschen Mittelalter. Ausgewählte Studien 1953-2008. Leiden 2011, S. 465-480.
- 11 Thietmar von Merseburg, Chronik, VII, 24.
- 12 Thietmar von Merseburg, Chronik, VI, 16.
- 13 CDS II, 1, Nr. 22 vom 20. Juli 1040.
- 14 Leo Bönhoff: Die Stiftungsurkunde des Wurzener Kollegiatstiftes, in: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 27 (1913), S. 1-15.

### Autor

Dr. Ralf Thomas  
Freital